Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **23/24 (1894)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INHALT: Das Stadttheater in Basel. — Der amerikanische Lokomotivbau auf der Ausstellung in Chicago. — Korrespondenz. — Nekrologie: † Dr. Heinrich Hertz. † Karl von Hasenauer. — Konkurrenzen: Zwei evangelische Kirchen in Düsseldorf. Synagoge in Magdeburg. Synagoge in Köln. Rathaus in Rheydt. Rathaus in Elberfeld. — Miscellanea: Eidg. Parlamentsgebäude in Bern. Berner Brückenbau-Angelegenheit. Ueber die Fluatierung von Sandsteinen. Kantonales Technikum in Burgdorf. Eidg. Polytechnikum. Die Eröffnung des Manchester Seekanals. — Vereinsnachrichten: Technischer Verein Winterthur.

Hiezu eine Tafel: Stadttheater in Basel.

Das Stadttheater in Basel.

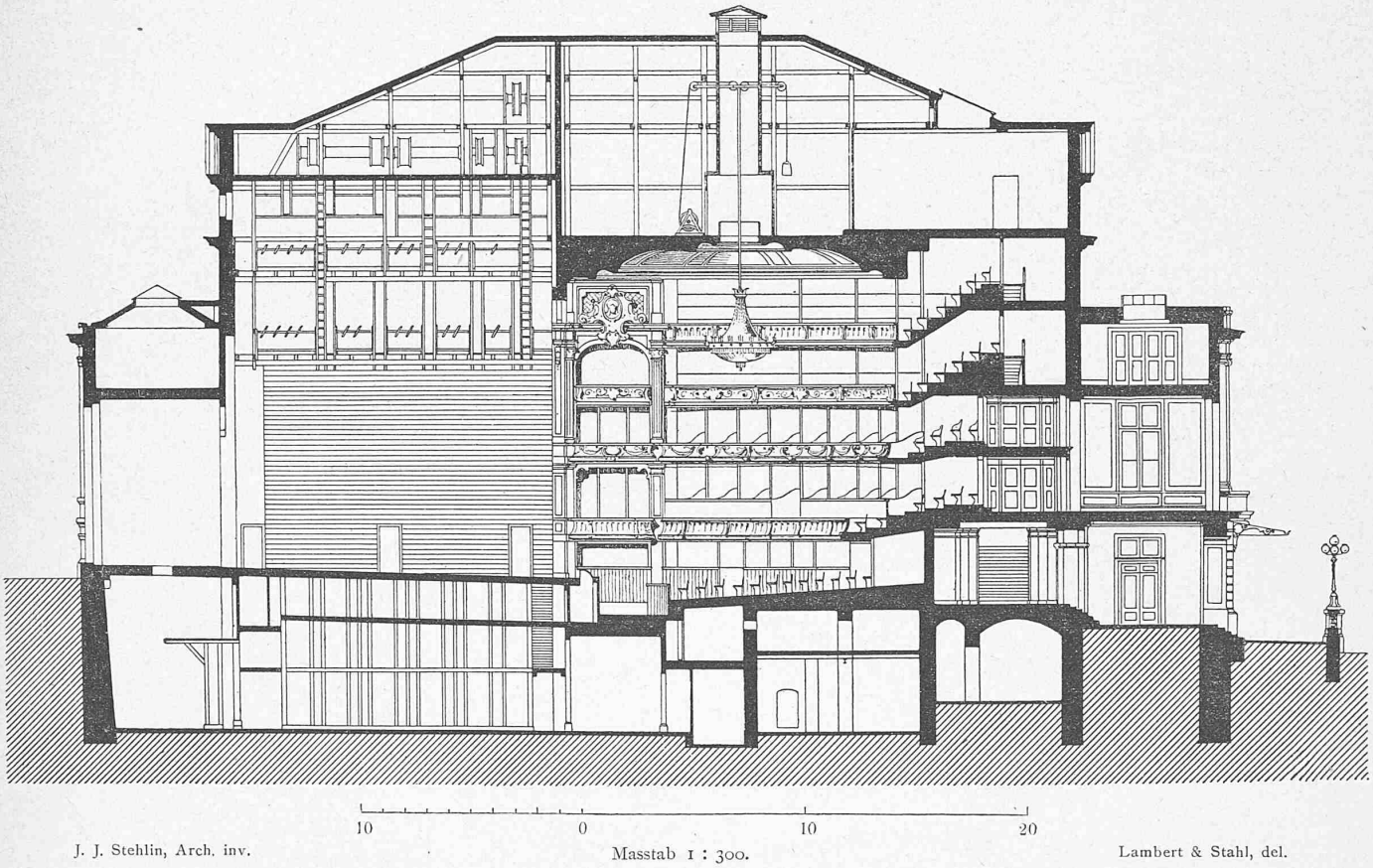
Architekt: *J. J. Stehlin-Burckhardt.*

(Mit einer Tafel.)

II. (Schluss.)

Zuschauerraum. Abgesehen von den Anforderungen der Optik und Akustik kommen bei diesem wichtigsten Teil des Theaters noch allerlei andere Faktoren in Betracht. So z. B. die specielle Bestimmung des Hauses, wie auch die Verhältnisse und Gewohnheiten der betreffenden Stadt, welche in der Physiognomie des Raumes mehr oder weniger ihren Ausdruck finden. Anders wird das aristokratische oder Hof-Theater aussehen, als das populäre Stadt-Theater, welches den bildenden Einfluss der dramatischen Kunst den weitesten Kreisen zugänglich machen und möglichst viele Besucher fassen soll. Anders gestaltet sich das nur musikalischen Aufführungen dienende Opernhaus, als der zugleich für Oper und Schauspiel bestimmte Saal, wo die Entfernung der mittleren Logen von der Bühne, sofern das gesprochene Wort noch verständlich sein soll, an eine bestimmte Grenze gebunden ist. Anders kann auch das Raumverhältnis sein, wo ein volles Orchester und mächtige Stimmen zur Verfügung stehen, als wenn die gerade vorhandenen oft mässig starken instrumentalen und vokalen Kräfte noch anständig zur Geltung kommen sollen.

Durch die beim Saale des Basler Theaters massgebenden Verhältnisse war die concentrierte, dem Kreise sich nähernde Form gegeben. Ebenso die auf möglichster Ausnützung des Raumes, bezw. Gewinnung möglichst vieler Plätze berechnete Anordnung seiner Ränge, wobei zugleich eine gewisse, den Anschauungen der Basler Theaterbesucher entsprechende Verteilung derselben Berücksichtigung fand. Den Aktionären wurden vorzugsweise die Logen des Balkon-Ranges und der vorgelegte offene Balkon zugedacht, dem Mittelstande der Parkett-Raum und der in Logen eingeteilte erste Rang, dem übrigen Publikum der amphitheatralisch gebaute zweite und dritte Rang. Auf die letzteren, billigeren Plätze entfallen etwa die Hälfte der im Ganzen erzielten 1400 Sitz und 200 Stehplätze.



J. J. Stehlin, Arch. inv. Masstab 1 : 300. Lambert & Stahl, del.

Längenschnitt.

Die Anordnung von vier Rängen führte zu einer für das Raumverhältnis sehr günstigen Höhe, und ohne Zweifel ist derselben zu einem guten Teil auch die vorzügliche Akustik, welche dem Saale nachgerühmt wird, zu verdanken. In seiner architektonischen und dekorativen Behandlung schliesst sich derselbe dem französischen Stile des vorigen Jahrhunderts an. Diesem entspricht auch das bis an den Vorhang fortlaufende Prosceniums-Motiv, welches in modernen Theatern meist durch einen riesigen, die Bühnenöffnung einfassenden Rahmen abgeschlossen zu werden pflegt.

Ein obligates Anhängsel des Zuschauerraumes ist das im Balkon-Rang gelegene, auch den Besuchern des Parkett-Raumes und ersten Ranges zugängliche Foyer. Obwohl vom Publikum wenig benützt, gelangte dasselbe doch einmal zu hohen Ehren, als nämlich auf Einladung der Thea-